

DER TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 12 / 27. März 1978
30. Jahrgang
0,05 M

Wir legen einen Zahn zu

Zusätzliche Initiativen unserer TROjaner zur Erfüllung des Planes

Die Bilanz unserer Februar-Planerfüllung weist ein Manko von 3,3 Mio Mark auf. Der März-Plan, der sowieso höhere Aufgaben stellt, erfordert somit alle Anstrengungen, um für das I. Quartal 78 ein positives Ergebnis zu erreichen. In fast allen Kollektiven und Bereichen gibt es deshalb zusätzliche Bemühungen, um unsere Rückstände abzubauen.



Genosse Erwin Pfänder,
Sekretär der APO 4 T

„Bei den Gesprächen mit unseren Parteigruppenorganisatoren und mit den staatlichen Leitern über zusätzliche Leistungen gingen wir von der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären aus“, berichtete uns Genosse Erwin Pfänder, Sekretär der APO 4 T.

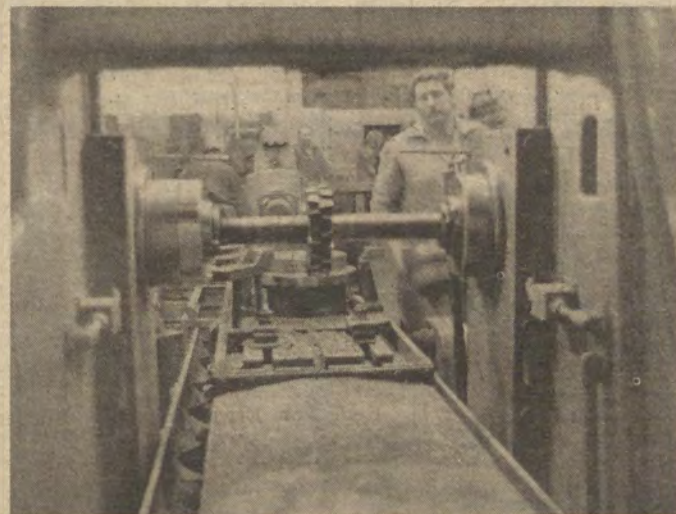
„Genossen wie Kollegen verstanden, daß die eigene konkrete Leistung notwendig ist, damit das Wort der TROjaner wieder etwas gilt. Wir legen einen Zahn zu, weil wir uns damit selbst und der gesamten Volkswirtschaft am meisten dienen. So beteiligen sich sämtliche Kollektive und Mitarbeiter der Hauptabteilung TA an Arbeiten der Instandhaltung und Investitionseigenrationalisierung. Zum Beispiel werden die Genossen und Kollegen von NC, Mr und Ba die Langhobelmaschine in Betrieb setzen und somit dem V-Betrieb indirekte Unterstützung geben. Ähnlich verhält es sich mit der vorfristigen Aufstellung der FC 50 R, die sofort nach der Leipziger Messe erfolgen soll. Neben den bereits genannten Abteilungen werden Ka, Ra und Ea dabei tatkräftig zupacken. In der Halle 3 soll die Wickelmaschine Nr. 1 aufgestellt werden, und auf dem Kastenhof, an der Stirnseite des Maschinenhauses, geht es um das Herstellen der Lagerordnung.“

Natürlich betreuen unsere Erhaltungswerkstätten die Produktionsbereiche in der

Zeit, wo letztere selbst zusätzliche Leistungen vollbringen.

Am 16. April ist dampf- und stromfreier Sonntag. An diesem Tag wird das gesamte Kollektiv der Abteilung Energetik in einem zehnstündigen Einsatz eine Vielzahl von Instandhaltungsarbeiten in der Hauptverteilerstation, der Wasseraufbereitung und an sonstigen Energieversorgungsanlagen erledigen. Außerdem werden die Kollegen Koepke, Schöning und Miegel eine Schicht sozialistische Hilfe im V-Betrieb leisten. Etwa 20 Kollegen und Genossen der Hauptabteilung TR rücken unmittelbar Rückständen zu Leibe und konzentrieren sich dabei u. a. auf die Überholung der Kittvorrichtung, von sechs Vorrichtungen für Stufenschalterhebel zusätzlich sowie die Fertigstellung der Adapter. 29 Mitarbeiter der Hauptabteilung TG helfen, in zusätzlichen Einsätzen eine Schwerpunktaufgabe des T-Bereiches für den Monat März lösen.

Ich schätze diese Bereitschaft, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, zugleich als eine weitere Festigung unseres gesamten Kollektivs ein.“



Überall werden die Ärmel hochgekrempt

Nicht nur im T-Bereich gibt es hervorragende Initiativen, um durch zusätzliche Leistungen die Erfüllung der Planaufgaben zu sichern zu helfen. Die meisten APO berieten ihren Beitrag dazu auf der März-Mitgliederversammlung. Gemeinsam mit den staatlichen Leitern wurden Vorschläge erarbeitet. So arbeiteten z. B. die Produktionsarbeiter von F vom 16. bis 23. März täglich anderthalb Stunden länger, und auch aus der Verwaltung gab es Sondereinsätze.

In R begann die Vorfertigung am 18. März mit einem Sondereinsatz, andere Abteilungen und die Angestellten takteten ein.

In O gab und gibt es ebenso wie in V und N gestaffelte Einsätze.

Alle Kollektive der Produktion gaben konkrete Verpflichtungen ab. Sämtliche Zusatzleistungen werden täglich im Rapport koordiniert und damit effektiv wirksam. Wir werden über die Ergebnisse dieser Einsätze noch berichten.



Messe-Gold für den Export-Trafo

Gute Messengeschäfte in Leipzig getätigt / Hohe Vertragsabschlüsse erreicht

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse war auch für unseren Betrieb erfolgreich. Erstmals konnten wir im Vertragsstand die 100-Millionen-Grenze überschreiten, davon zwei Drittel auf dem Export- und ein Drittel auf dem Importsektor. Höhepunkt der Messe war zweifelsohne der 17. März — die Verleihung des begehrten Messe-Goldes für den Export-Trafo KDRF 100 001/200 E durch Prof. Dr. Lilie vom ASMW und den Direktor des Leipziger Messeamtes. Drei Transformatoren dieses Typs lieferte 1977 der O-Betrieb aus, in diesem Jahr sollen es zehn sein.

Rege Verhandlungstätigkeit kennzeichnete den gesamten Messeverlauf. Sehr viele Delegationen, vor allem aus den RGW-Ländern, besuchten unseren Messestand. Mit der Volksrepublik Bulgarien konnte der Transformatorvertrag unterzeichnet werden. Viele Verträge wurden ebenfalls zu Leistungsschaltern, Trennern und Druckluftherzeugungsanlagen abgeschlossen. Aber auch der R-Betrieb hatte großen Anteil an den erfolgreichen Vertragsabschlüssen, und zwar mit mehreren Verträgen zu Wandlern mit der CSSR.

Gute Aussprache

Am 15. März trafen sich im WF-Klubhaus die Bestarbeiter des Stadtbezirks Köpenick

Diese Konferenz war auch vom Niveau und von der Umrahmung her für mich ein Erlebnis, die Diskussion meiner Meinung nach gut vorbereitet und der Singelclub vom Wachregiment sorgte mit seinen Solidaritätsliedern für die Einstimmung. In seinem Referat ging Genosse Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, ausgehend von der Rede Erich Honeckers vor den 1. Sekretären, besonders auf die Neuererbewegung in Köpenick ein. Ein sehr guter Beitrag war für mich der des Genossen aus der Isoliererei des KWO. In dieser Abteilung gibt es nämlich Jahrespläne für jeden einzelnen Kollegen. Das heißt, ein jeder kann sich auf die in einem Jahr anfallende Arbeit einstellen.

Im Beitrag vom WF spielte die Einsparung von Material eine Rolle, und Genosse Jähnke aus unserem Betrieb sprach über Probleme der

Rationalisierung. Dabei ging es besonders darum, neue Maschinen so zu planen, daß sie nach ihrer Aufstellung in der jeweiligen Halle auch optimal genutzt werden können.

Abschließend sagte Genosse Seidel und das gefiel mir, daß neben der Intensivierung und Rationalisierung, die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nicht zu kurz kommen dürfe.

Für mich war diese 1. Bestarbeiterkonferenz im Stadtbezirk jedenfalls ein echter persönlicher Gewinn, und ich hoffe, daß einige von den guten Gedanken, die dort geäußert wurden, in der Praxis wirksam werden.

Gottfried Rudolph, V

Quer durchs Werk

Mein Standpunkt



Genosse Edmund Schucklies, Autor unseres Standpunktes, ist Vertrauensmann des Kollektivs Kgb im Betriebsteil Niederschönhäusen.

Erreichtes richtig werten

Genosse Erich Honecker unterstrich in seiner Rede: „In der politischen Massenarbeit sollten wir deutlicher machen, daß uns die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik hohe Leistungen abfordert und immer abverlangt wird. Hohe Leistungsanforderungen und hohe Maßstäbe sind also eine objektive Notwendigkeit unserer Entwicklung, welcher auch außenpolitisch eine große Bedeutung zukommt. Wer das begreift, wird sich nicht bequem, sondern hohe schöpferische Aufgaben stellen.“

Die vielseitigen Initiativen unserer Genossen und Kollegen zur Planerfüllung 1977, ihre schöpferische Mitarbeit in der Neuererbewegung die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Kampf um die Senkung der Ausfallzeiten, der Wille der Arbeiter, größere Aufgaben von heute und morgen zu lösen, stellen eine wichtige Kraft dar, die sich unter Führung unserer APO herausgebildet hat, und die wir nun sorgsam weiter pflegen werden.

Ausgehend von dem Aufruf zum 30. Jahrestag der DDR, bemühen wir uns, alle neuen Beschlüsse der Partei, Informationen und Argu-

mente auszuwerten und in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Als wir in meiner Gewerkschaftsgruppe die höheren Maßstäbe der Verpflichtung im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ für das Planjahr 1978 diskutierten, gab es viele Fragen und Meinungen zu den Problemen der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe der persönlich-schöpferischen Pläne, zur Auflage in der Neuererarbeit und vor allem zu den Forderungen der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit und der weiteren Senkung der Ausfallzeiten.

Ich kann sagen, daß unser Kollektiv nach harter Auseinandersetzung begriffen hat, daß es erforderlich ist, erneut sein Können, die Einsatzbereitschaft und auch die Liebe zur Arbeit unter Beweis zu stellen, denn der im Planjahr 1977 erreichte Qualitätsstand muß stets neu erungen werden.

In der täglichen politischen Massenarbeit ist es nicht immer leicht, auf jede Frage sofort eine Antwort zu geben. Aber wir sind Kommunisten und müssen stets nach dem Grundsatz handeln, daß die Partei stark ist durch das Vertrauen der Massen und daß sie, um Vertrauen zu ge-

winnen, ihnen Vertrauen entgegenbringen muß.

Geschichte und Gegenwart beweisen: Noch nie hat unser Volk eine solche politische Führung besessen, die all ihr Tun und Mühen dem materiellen und geistigen Wohl des Volkes widmet, wie sie die sozialistische Nation der DDR in der SED besitzt.

Ich habe manchmal den Eindruck, daß die Errungenschaften des Sozialismus als Selbstverständlichkeit hingenommen werden, ohne daß man sich Gedanken darüber macht, wo sie eigentlich ihre gesellschaftlichen Ursachen haben.

Das Leben ist spürbar in jeder Familie angenehmer, schöner und reicher geworden. Und das ist auch gut so: Es ist Bestandteil unseres Lebens im Sozialismus. Und doch müssen wir in der politischen Arbeit immer wieder diskutieren. Die Auffassung des Erreichten als Selbstverständlichkeit darf nicht zum Vergessen der tiefgreifenden Bedeutung des Erreichten führen. Und wenn man neue Wünsche äußert, darf man die bisherigen Leistungen unserer DDR nicht ignorieren. Wir müssen immer wieder unterstreichen, was man vorher erarbeitet hat.

Edmund Schucklies, APO 9

Max ist ein guter Meister

Am 26. März feierte unser Kollege Max Fleischer, Meister in der Wandlerendmontage, sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Als gelernter Schlosser war er bis 1959 in den damaligen Vorwerkstätten des Schalterbaues tätig. Mit der Gründung des Betriebsteiles Rummelsburg wurde er dort in die Wandlerwerkstatt übernommen. Seinen guten fachlichen Fähigkeiten entsprechend, wurde er als Einrichter und stellvertretender Meister allen betrieblichen Anforderungen gerecht.

Als im Juli 1968 der Meister der Wandlervormontage aus dem Betrieb ausschied, setzte man Max Fleischer aufgrund seiner Betriebs Erfahrung, seiner großen Einsatzbereitschaft und seines fachlichen Könnens als Meister ein. Durch seine Aufgeschlossenheit allen Kollegen gegenüber und die persönliche Interessiertheit an der Entwicklung unseres volkseigenen Betriebes gelang es ihm, das Kollektiv der Wandlervormontage so zu festigen, daß es im Jahre 1971 erstmalig den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ entgegennehmen konnte. Er war auch der Initiator bei der Gründung der damaligen Jugendbrigade „1. Mai“. Unter seiner Leitung wuchsen die Kollegen der Wandlervormontage zu einem Kollektiv zusammen, das ständig bemüht ist, die gestellten Planaufgaben termingemäß und in guter Qualität zu erfüllen. Alle diese Leistungen und seine langjährige Tätigkeit als Meister trugen

dazu bei, daß ihm im April 1972 durch den Prüfungsausschuß der VVB unseres Industriezweiges der Titel „Meister der volkseigenen Industrie“ zuerkannt wurde. Die Auszeichnungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und als „Bester Meister“ waren ebenfalls Anerkennung für seine gute Arbeit.

Das Jahr 1974 brachte wieder eine wichtigere Aufgabe für Max Fleischer. Man übertrug ihm den Meisterbereich der Wandlerendmontage, die als Finalabteilung des Wandlerbaues großen Einfluß auf die Planerfüllung hat. Hier zeigten sich abermals seine guten Eigenschaften und Fähigkeiten im Umgang mit Menschen. Das Kollektiv der Wandlerendmontage, in dem zu dieser Zeit eine sehr große Fluktuation herrschte, ist heute zu einem festen Kollektiv geworden, das keinen persönlichen Einsatz scheut und so manche Probleme überwindet, um am Monatsende die fertigen Wandler zu liefern.

Alle Mitarbeiter der Wandlerendmontage wünschen ihrem „Maxe“ zu seinem „25jährigen“ weitere Erfolge in seiner Arbeit, beste Gesundheit, so daß er ihnen noch viele Jahre mit seinem Elan und seiner Schaffenskraft als Meister zur Seite steht, und daß ihm niemals seine geliebten Zigaretten ausgehen. Außerdem ein Paar Rollschuhe, damit er noch schneller von einer Seite der Halle zur anderen flitzen kann.

Sozialistisches Kollektiv „Werner Seelenbinder“

TROjaner sagen Dankeschön

Sie ist eine Sekretärin, wie man sie sich wünscht, zuverlässig, gewissenhaft, freundlich, einsatzbereit... Auf wen all diese Attribute passen? Auf Sigrid Kunert, Sekretärin des Betriebsleiters des Trafobaus. Im O-Betrieb kennt sie wohl jeder, aber auch umgekehrt ist es so.

Ihre Arbeit erledigt Sigrid Kunert ausgezeichnet, ist immer auf dem laufenden, und sie hat stets ein offenes Ohr für die Probleme, Sorgen und Fragen ihrer Kollegen. Letzteres können auch wir vom „TRAFO“ bestätigen, sind wir mal auf der Suche nach einem Kollegen im Trafobau – und das ist nicht selten – Sigrid Kunert weiß, wo er zu finden ist. Erkrankt einmal eine Sekretärin aus einer Produktionsabteilung, springt Kollegin Kunert helfend für sie ein, so daß keine wichtigen Arbeiten liegenbleiben.

Sigrid Kunert gehört dem DSF-Bereichsvorstand O an, ist dort Hauptkassiererin verwaltet die Mitgliederkartei. Ihr guter Kontakt zu den Zehnergruppenleitern zahlt sich bei dieser gesellschaftlichen Tätigkeit besonders aus. Die Kasse, die Beitragsabrechnung, stimmt. Noch nie gab es Beanstandungen seitens der Revision.

Für ihre gute Arbeit möchten wir Sigrid Kunert heute an dieser Stelle ein öffentliches Dankeschön aussprechen.

Kurz berichtet

Solidarität



Weitere Kollektive unseres Werkes spendeten einen Teil ihrer Jahresendprämie für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker, unter ihnen das Kollektiv „Bruno Leuschner“, WZ, mit 185,- M, das Kollektiv „Judith Auer“, AVW 3, mit 60,- Mark, das Kollektiv „Albert Richter“, Btm, mit 113,- Mark, das Kollektiv „Ethel Rosenberg“, LSN, mit 110,- Mark, die Kolleginnen und Kollegen des GFA 3 im V-Betrieb mit 425,- Mark und das Kollektiv „Solidarität“, Preßspanbrigade in O, mit 45,- Mark. Zwei AGL haben bereits ihre Solidaritätsspende bei der BGL abgerechnet. Es sind die AGL 3 mit bisher 2207,80 Mark sowie die AGL 2 mit 928,- Mark.

Noch freie Ferienplätze

Im Mai hält für Sie, liebe TROjaner, unser Feriendienst noch einige freie Urlaubsplätze bereit.

Vom 6. bis 13. Mai in Hinternah (Thüringen) 2 Plätze.
Vom 20. Mai bis 2. Juni in Uckeritz (Usedom) 3 Plätze.
Vom 16. bis 26. Mai in Bärenfels (Erzgebirge) 3 Plätze.
Vom 22. Mai bis 3. Juni in Gunzen 2 Plätze.
Vom 22. Mai bis 3. Juni in Schellerhau 3 Plätze.
Vom 11. bis 24. Mai in Kühlungsborn 2 Plätze.

Haben Sie sich für Ihren Urlaub noch nichts vorgenommen und sollte Ihnen die eine oder andere Reise zusagen, melden Sie sich bitte beim Feriendienst, App. 24 07.

Sprechstunde des Werkdirektors

Die nächste Sprechstunde des Werkdirektors findet am 4. April im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn ist 15 Uhr. Als Vertreter unserer Abgeordnetengruppe nimmt Kollegin Inge Griese, Ständige Kommission Bezirksgeleitete Industrie, teil.

Wir gratulieren...

...unserer Kollegin Lydia Stachowiak, E, zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Unser Glückwunsch zum 25jährigen Arbeitsjubiläum gilt heute dem Kollegen Max Fleischer, Meister in der Wandlerendmontage in R.

Leistung zahlt sich bereits aus

„Stimmt denn das?“ Geduldig klärte Kollegin Mausolf von der Buchhaltung diese Frage. Schnell wurde noch einmal überschlagen, nachgerechnet, erläutert. Daß die Kolleginnen und Kollegen der Preßspanbrigade Fragen zur neuen Entlohnung hatten, ist selbstverständlich, erhielten sie doch im Februar das erste Mal Geld nach den neuen Grundlöhnen. Für das Kollektiv ist diese Umstellung doppelt schwierig, wurde doch vorher nicht nach Leistung, sondern nach Prämienstücklohn abgerechnet.

Brigadier Werner Kusatz hatte eine positive Entwicklung vorausgesehen und ist bestätigt worden. Bei 80prozentiger Normerfüllung kommt der materielle Anreiz schon zum Tragen und hilft, die neuen Aufgaben schneller zu meistern.

Bereits nach vier Wochen erreichten in diesem Kollektiv

2 Mitglieder die 100 Prozent und eine Kollegin überbot sie. Aber auch 95 Prozent, die als nächste Leistung zu Buche stehen, sind bereits ein beachtliches Ergebnis. Natürlich muß man sich umstellen, bestätigten uns die Mitglieder des Kollektivs, einige Arbeitsgriffe besser durchdenken, die Pausen exakt einhalten und die Arbeitszeit richtig auslasten, aber zu schaffen ist es.

Genosse Dieter Schröter nutzte die Gelegenheit, um allen Kolleginnen und Kollegen für die positiven Ergebnisse zu danken. Er gratulierte denen, die bereits einen echten Zuwachs in ihrer Lohntüte haben, und erklärte: „Je mehr Mitglieder des Kollektivs eine höhere Norm erreichen, um so günstiger wirkt sich das auf die gesamte Brigade aus.“

Wir wünschen allen jedenfalls viel Erfolg.



Quer durchs Werk

Ulrich Karberg arbeitet in ANS als Ingenieur für Standardisierung. Im November 1977 wurde er Bestarbeiter seines Bereiches. Besondere Verdienste hat er sich bei der internationalen Standardisierung von Zugheizungssicherungen erworben.



Künftig macht das der Rechner

Gleichförmige geistige Routinearbeit soll dem Menschen abgenommen werden, damit er Zeit hat für die wirklich notwendigen Entscheidungen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen (EDVA). Im April findet nun die feierliche Einweihung dieses neuen Teils der Rechentechnik, des Prozeßrechnersystems PR 4000/daro 1600/BSS 21 statt. Dieses Rechner-system befindet sich zur Zeit noch in der Test- und Erprobungsphase und wird erst ab 2. Halbjahr 1978 schrittweise wirksame Ergebnisse für unser Werk bringen. Geplant sind verschiedene Anwendungsrichtungen. Da geht es einmal darum, Prozesse der Materialwirtschaft zu intensivieren oder um die Automatisierung der technologischen Auftragsbelegstellung (TAB).

Gleichzeitig mit den vorgenannten Projektteilen wird die Aufbereitung der techno-

logischen Stammdaten rationalisiert. Die wesentlichsten

Prozesse der Planung Vorbereitung, Realisierung und Abrechnung der materiellen Produktion besser in den Griff zu bekommen. Dabei geht es auch um die Einsparung von Arbeitskräften, zum Beispiel in AVW. Noch in diesem Sommer ist es geplant, Projektteile zu testen. Das Entwicklungskollektiv um den Genossen Tonhäuser, ZM, hat sich vieles vorgenommen mit dem Einsatz dieses Rechnersystems.

Doch noch ist nicht alles spruchreif.

Wir wünschen gutes Gelingen und Unterstützung, vor allem durch die Genossen der betreffenden Bereiche.

Claudia Ruben

Woraus erwächst die Kriminalität?

Die Welt des Kapitals hat eine Kriminalitätswelle von beispiellosem Ausmaß zu verzeichnen. So verdoppelte sich in den USA die Kriminalität innerhalb von 5 Jahren. 1970 registrierten USA-Statistiker 5,6 Millionen Straftaten, und 1975 waren es bereits 11,2 Millionen. In der BRD wuchs die Kriminalität im Zeitraum von 1963-1976 um mehr als 80 Prozent an. Das Bild der Kriminalität in den kapitalistischen Ländern ist durch ungezügelter Gewalt, Brutalität, Terror und Rauschgift gekennzeichnet. Schwere Verbrechen gehören zum Alltag, und die Bevölkerung unterliegt mehr und mehr der Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden.

Westliche Fachleute begründen die Kriminalität vorrangig aus der Natur des Menschen, aus angeborenen Anlagen und Trieben. Ihren gewaltigen Anstieg erklären sie dahingehend, daß mit dem Fortschritt ein gesetzmäßiges Anwachsen der Kriminalität verbunden sein muß. Unter diesen Voraussetzungen betrachten sie die Kriminalität als Erscheinung, mit der die Menschen ewig leben müssen und die bestenfalls durch den Staat in erträglichen Grenzen gehalten werden kann.

Demgegenüber vertritt die Welt des Sozialismus die Auffassung, daß die Kriminalität weder der Natur des Menschen entspringt noch ge-

setzmäßig mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt verbunden sein muß. Sie ist eine gesellschaftlich-historische Erscheinung, die mit der Herausbildung des Privateigentums und der damit verbundenen Ausbeutung des Menschen durch den Menschen entsteht. Die soziale Grundursache der Kriminalität ist die Ausbeutung, die solche der Profitwirtschaft eigenen Haltungen und Denkweisen — wie Egoismus und Individualismus, Gewinn- und Habsucht, Gewalt, Brutalität usw. — erzeugt und damit die Grundlage für den sozialen Krieg aller gegen alle, bis hin zur Kriminalität bildet. Die Kriminalität ist somit gesetzmäßiges Produkt der Ausbeutergesellschaft. In dem Maße, wie sich die durch den unversöhnlichen Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit charakterisierte Ausbeutung zuspitzt, wächst die Kriminalität notwendig an. Die Richtigkeit dieser Auffassungen beweist das beispiellose Anwachsen der Kriminalität in den imperialistischen Ländern, für das die eingangs mitgeteilten Zahlen typisch sind. Der moderne Kapitalismus muß vor der Kriminalität kapitulieren, da er sie erzeugt. Er kann das Kriminalitätsproblem ebenso wenig im Interesse der Menschen lösen, wie das Problem der Arbeitslosigkeit und anderer seiner Gebrechen.

Dr. Lämmerzahl



Einen Blumenstrauß für Günter Isigkeit

Der erste Lehrling des TRO gewesen zu sein, kann nicht jeder für sich beanspruchen. Aber für diese Ehre konnte er sich damals im wahrsten Sinne des Wortes, wie der Berliner sagt, „nischts koo-fen!“. Er machte trotzdem seine Sache gut, erlebte in den 30 Jahren, die er nun zum TRO gehört, manche Höhen und Tiefen mit, war immer einer von denen, auf die Verlaß war und die sich mit Elan, Einsatzbereitschaft und persönlichem Vorbild

den neuen Aufgaben stellten. Derer gab es viele, besonders für Günter Isigkeit persönlich. Er meisterte sie, erwarb sich das Vertrauen des Kollektivs und der Leitung und leitet heute selbst den Bereich Arbeiterversorgung und Verwaltung.

Und wenn es mal an gewissen Örtchen „zum Himmel stinkt“, oder die Stühle im Speisesaal wegen unsachgemäßer Behandlung schon wieder auszuwechseln sind, so kümmert er sich darum

genauso gründlich wie um neue Verträge für Ferienplätze unserer TROjaner im In- und Ausland. Sein Organisationstalent, das ist es, was das Kollektiv von WV und alle, die ihn näher kennen, so an ihm schätzen.

Wir wünschen ihm und allen TROjanern, daß er es mindestens bis zu seinem 50jährigen Betriebsjubiläum nicht einbüßt, und überreichen ihm als kleines Dankeschön für alles diesen Blumenstrauß.





Qualität der Arbeit erhöhen

Die Genossen der APO 10 trafen sich am 13. März zu ihrer Mitgliederversammlung. Als Gast nahm der Genosse Werner Hammer, 2. Sekretär der BPO-Leitung, teil.

Die Genossen aus den zentralen Vorwerkstätten berieten ihre Kampfaufgaben nach der richtungweisenden Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären. Zuvor bedankte sich Genosse Hammer im Namen der BPO-Leitung und der APO beim Genossen Werner Kronberg für die geleistete Arbeit und entlastete ihn als APO-Sekretär. Genosse Kronberg entwickelte eine lebendige politisch-ideologische Arbeit.

Neuer Sekretär der APO 10 ist Genossin Waltraud Kaulmann. In ihrem Referat ging sie besonders darauf ein, wie die anspruchsvollen Ziele des 78er Planes erreicht werden können. Um eine Steigerung von acht Prozent industrieller Warenproduktion im TRO zu realisieren, müssen die Ausfallzeiten gesenkt werden. Die technische und organisatorische Produktionsvorbereitung im Werk ist daher zu verbessern. Rückstände in der Produk-

tion dürften nicht zugelassen werden, denn nur mit erfüllten Plänen lasse sich das sozialpolitische Programm verwirklichen, betonte Genossin Kaulmann. Dann wurde der Beschluß der Kreisparteiaktivtagung zur Diskussion gestellt, in diesem Monat zusätzliche Produktion zu realisieren. Mario Brenner, GFA 3, gab zum Beispiel die Verpflichtung ab, mit seiner FDJ-Gruppe eine Sonderschicht im V-Betrieb zu organisieren. Auf eine erhöhte Qualität der Arbeit orientierte Genosse Becker, AGL-Vorsitzender, wobei er von der Rede des Genossen Erich Honecker ausging. Genosse Becker betonte, daß die Widersprüche in der Bereitstellung des Materials überwunden werden müssen.

Das Schlußwort zu dieser konstruktiven Diskussion hielt Genosse Röske. Er hob hervor, daß die schwierige Situation im V-Betrieb nur durch den Einsatz aller Genossen beseitigt werden kann. Die APO faßte den Beschluß, noch in diesem Monat zusätzliche Initiativen zur Absicherung des Planes zu unternehmen.

Jutta Kober

Protest! Protest!

Seit dem Bestehen des Imperialismus beweist uns dieser immer wieder den menschenfeindlichen Charakter seiner Politik.

Noch gut in Erinnerung sind uns die Massaker, die der Imperialismus in Vietnam und anderen Ländern anrichtete.

Noch sind die Wunden dieser Greuelthaten nicht verheilt, und schon hat der USA-Imperialismus ein neues „Wunderwerk“ der Vernichtung erfunden und seinen Einsatz geplant.

Die Entwicklung und der Bau der Neutronenbombe, die einzig und allein auf die Vernichtung des Lebens gerichtet ist, stellt eine grobe Gefährdung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker dar.

Wir, die Genossen der APO 6 des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, schließen uns den Protesten der fortschrittlichen Kräfte der Welt an und fordern die sofortige Einstellung der Entwicklung sowie den Bau von jeglichen Massenvernichtungsmitteln, insbesondere der Neutronenbombe.

Meßbare Parteaufträge

Um ihre Parteiarbeit den gewachsenen Ansprüchen nach dem IX. Parteitag anzupassen, arbeiten die Genossen der Parteigruppe OFM 2, wie andere Parteigruppen auch, mit abrechenbaren Parteaufträgen. Monatlich wird vor der Parteigruppe über den Erfüllungsstand Rechenschaft abgelegt. Die Aufgaben erstrecken sich von persönlichen Gesprächen, mit dem Ziel, Kandidaten der Partei zu gewinnen, über die Parteikontrolle bestimmter Produktionsprozesse, der Unterstützung junger Kandidaten, maximaler Zeiteinsparungen bis zur politischen und fachlichen Qualifizierung einzelner Genossen.



Den Kontakt mehr fördern

Ich habe mich etwas intensiver mit den neuen Anforderungen an unsere Genossen, von denen der Genosse Honecker spricht, beschäftigt. Ich bin allerdings nicht ganz einverstanden mit der Formulierung „neue Anforderungen“, denn so neu ist es doch nicht, was verlangt wird. Gefordert wird eine offene, ehrliche und parteiliche Aussprache unter den Genossen, und das ist nichts Neues. Es wurde nur bisher noch nie in dieser Deutlichkeit ausgesprochen.

In unserer Parteigruppe versuchen wir, eine bessere Arbeit zu erreichen, indem wir uns nicht nur zu den monatlichen Sitzungen treffen, sondern mindestens 14-tägig in unserer Parteigruppe beraten. Dadurch ist der Kontakt zwischen unseren 15 Genossen,

die ja in den verschiedensten Bereichen arbeiten, besser gewährleistet.

Anfang Januar wurde jedem Genossen ein konkreter Parteauftrag überreicht, über den er monatlich rechen-schaftspflichtig ist. Bei mir sieht das so aus, daß ich an erster Stelle natürlich für meine Parteigruppe verantwortlich bin, außerdem in der Abteilung OFO alle anfallenden Probleme zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unter Parteikontrolle nehme.

Mit diesen Parteaufträgen waren wir in unserer APO 1 die Schrittmacher, und bisher hat sich diese Form bewährt.

Wolfgang Loose
Parteigruppenorganisator,
OFM 2

Ganz ohne Diskussion ging es auch bei uns nicht ab

Im April 1977 wurde im Betriebsteil N der Maßnahmenplan zur Einführung der neuen Grundlöhne verabschiedet. Voraussetzung für die Einführung der Grundlöhne waren eine Reihe von Maßnahmen zur Schaffung von Grundlagen, auf denen dann zielgerichtet weitergearbeitet werden mußte.

Eine wichtige Maßnahme war hierbei die politisch-ideologische Vorbereitung zur Einführung der Grundlöhne.

Wie bekannt ist, wurde auf dem IX. Parteitag beschlossen, den bewährten Kurs der Realisierung der Hauptaufgabe fortzusetzen, d. h. durch eine kontinuierliche, stabile Entwicklung der Wirtschaft der DDR die Voraussetzung für eine weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bürger zu schaffen.

Aus diesem Grunde ist eine Leistungssteigerung von 10 bis 15 Prozent erforderlich, die wiederum durch die Einführung der neuen Grundlöhne zu erreichen ist.

Eine Leistungssteigerung kann erreicht werden durch:

- bessere Ausnutzung der Arbeitszeit
- Anwendung rationaler Arbeitsmethoden
- Rationalisierung
- Verbesserung der Arbeitsorganisation
- sowie die Beseitigung von Störfaktoren

Von großer Bedeutung dabei die Anwendung der WAO, wobei sie darauf abzielt, die Produktivität und Effektivität der Arbeit bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, weiter zu erhöhen.

Dazu wurden mit Hilfe der WAO-Kollektive die Arbeitsstudien durchgeführt über:

- die technisch-technologischen Veränderungen
- Umgestaltung von Arbeitsplätzen, die arbeitsplatz- und produktionsorganisatorische Veränderungen

Eine große Hilfe war dabei die Zusammenfassung der Arbeitsstudien über die Arbeitszeit. Ein wichtiger Faktor hierbei war die ständige Information der WAO-Kollektive, so daß auftretende Fragen sofort in der Vor-

bereitung geklärt werden konnten. Erleichtert wurde die ideologische Arbeit durch die Einführung der produktivitätswirksamen Lohnform, bei der für den einzelnen Kollektiv eine materielle Verbesserung eingetreten ist.

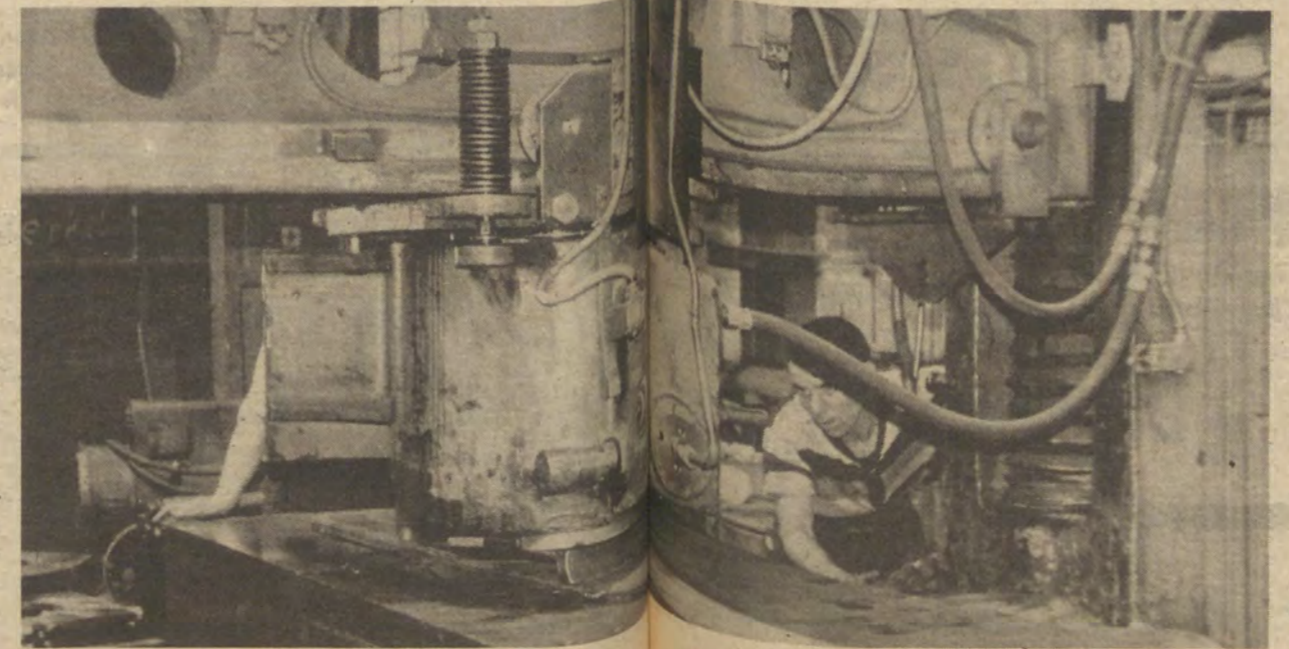
Aber ganz ohne Diskussion ging das bei uns auch nicht ab. Argumente wie „Jetzt richtet man uns schon wieder die Normen, und wir rungen der Arbeits- und Lebensbedingungen, weiter zu erhöhen.“

Der Kollege Grohmann sagte mir zu diesem Problem: „Ich kann sofort 10 bis 15 Prozent mehr leisten, wenn ich bei der Montage alle Einzelteile habe und nicht erst beim Zusammenbau suchen muß.“

Vor Einführung der Grundlöhne im Monat Februar 1978 wurde das gesamte Kollektiv noch einmal zu einer

Aussprache eingeladen, wobei dem einzelnen Kollegen an Hand von Rechenbeispielen noch einmal erläutert wurde, wie sich sein Lohn ab Februar zusammensetzt, bei gleichem Leistungsverhalten, und welche Möglichkeiten es gibt, sein Einkommen zu verbessern.

Zum heutigen Zeitpunkt, d. h., wir arbeiten einen guten halben Monat im neuen Grundlohn, macht sich schon eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität bemerkbar. Es zeichnet sich ab, daß der Weg, den wir gemeinsam gingen zur Einführung der Grundlöhne, die richtige war. Das zeigt sich auch in Diskussionen anderer Kollektive, die im Ablaufplan später vorgesehen sind, daß bei ihnen früher mit der Einführung der Grundlöhne begonnen werden soll. Übrigens ist die Überarbeitung der Normen durch TVA gemeinsam mit den Kollegen vorzunehmen. (Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Edmund Schucklies auf der Parteiaktivtagung unseres Werkes.)



Er wurde Kandidat unserer Partei Manfred Zeitschel

Ich lernte Manfred Zeitschel kennen, als ich Material über die Brigade Kernbau im O-Betrieb sammelte. An ihm gefielen mir besonders sein ruhiges Auftreten und die Sachlichkeit, mit der er über seine Kollegen sprach.

Manfred Zeitschel ist stellvertretender Brigadier. Er gehört zu den aktivsten Mitgliedern seines Kollektivs, leistete einen entscheidenden Beitrag zur neunmaligen Auszeichnung der Brigade als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und ist selbst mehrfacher Bestarbeiter und Aktivist. Als Arbeitsschutzobmann fühlt er sich natürlich für seine Brigade verantwortlich, in seiner Freizeit wirkt er aktiv in der ZV mit.

Das alles brachte ihm die Achtung und das Vertrauen seiner Kollegen ein, die

Kernbauer hören auf die Meinung ihres stellvertretenden Brigadiers.

Im Januar 1978 wurde der 42jährige Kandidat unserer Partei. Das war keine spontane, leichtfertige Entscheidung. Lange Gespräche mit dem Genossen Wilfling und seinem AGL-Vorsitzenden, Genosse Engelhardt, gingen diesem Entschluß voraus.

„Bei allem, was bisher hier bei uns erreicht wurde“, sagte Genosse Zeitschel auf die Frage nach den Gründen seines Entschlusses, „will ich mithelfen, es zu erhalten und zu verbessern. Ich will, daß es meinen Kindern nicht so geht wie uns während und kurz nach dem Krieg.“

Ich glaube, Genosse Zeitschel hat schon in der vergangenen Zeit bewiesen, daß dies keine leeren Worte sind.

Claudia Ruben



Als stellvertretender Brigadier, mehrfacher Bestarbeiter und „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ erwarb sich Manfred Zeitschel das Vertrauen seines Kollektivs im Kernbau.

Wir fordern: Schluß mit der Aggression!

Zum fünften Mal seit 1945 ist im Nahen Osten Krieg! Krieg — mit allen seinen Schrecken und Grausamkeiten, wie ihn auch die reifere Generation unseres Landes noch in schmerzlicher Erinnerung hat. Von den Nachtstunden des 14./15. März an verwüsteten israelische Panzertruppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe und der Marine arabisches Land, diesmal libanesisches.

Während sich Israels Ministerpräsident Begin schmerzlich entrüstet zeigt, über einen Angriff einer Gruppe palästinensischer Widerstandskämpfer auf Fahrzeuge der israelischen Armee, war der mörderische Angriff auf die Völker Libanons und Palästinas schon lange geplant.

Dazu muß man sagen, daß bereits 1948, also 2 Jahre nach Schaffung des israelischen Staates mit der massenhaften Vertreibung der Bevölkerung von Palästina begonnen wurde. Die palästinensische Bevölkerung wohnt also seit 30 Jahren in Zeltlagern in unvorstellbarem Elend in den arabischen Nachbarstaaten Israels.

Von diesem Zeitpunkt an kämpfen die palästinensischen Befreiungsorganisationen unter großen Opfern um

die Wiedererlangung ihres Landes und die damit verbundene staatliche Souveränität. Gegen ein Volk also, das aus seiner Heimat vertrieben und von dem in den vergangenen Jahrzehnten Tausende Männer, Frauen und Kinder getötet wurden, zielt der neuerliche Aggressionsakt Israels.

Daß das aber erneut möglich wurde, verdanken die Machthaber in Tel Aviv der rückhaltlosen Unterstützung vor allem durch die USA und die BRD. Wie bekannt wurde, hatte ja der israelische Ministerpräsident noch kurz vor Beginn der Aggression telefonische Kontakte mit der Regierung in Washington. Während sich also wieder einmal und recht deutlich sichtbar die reaktionären Zentren der Welt gegen den Fortschritt im Nahen Osten verbünden, stehen die internationalen Friedenskräfte, die Sowjetunion, die sozialistischen Länder und natürlich auch unsere Republik voll auf der Seite der um ihre Freiheit kämpfenden arabischen Völker.

Gemeinsam mit allen anderen Menschen guten Willens fordern wir die sofortige Beendigung der verbrecherischen Aggression!

Walter Dallmann



Helle Köpfe –
kluge Ideen

So arbeiten die Besten in der Neuererbewegung

Sozialistisches Kollektiv „Ernst Schneller“, MTV



Genosse Gerhard Behnke (rechts außen) ist seit vielen Jahren Meister in der Versandpackerei und selbst ein erfolgreicher Neuerer.

Die Abteilung MTV aus dem sozialistischen Kollektiv „Ernst Schneller“ leistet hervorragende Arbeit in der Neuererbewegung. Seit einigen Jahren steht dieses Kollektiv mit an der Spitze in den Direktionsbereichen. Seine überdurchschnittlichen Leistungen wurden erst 1977 konkret nachweisbar, da in diesem Jahr eine gesonderte Abrechnung im sozialistischen Wettbewerb geführt wurde.

Die 45 Beschäftigten in MTV setzen sich hauptsächlich aus Packern im Meisterbereich Vsp zusammen. Sie werden zum Finden und Lösen ihrer Aufgabenstellungen besonders von den Kollegen Behnke, Meister der Versandpackerei, und Kraatz, Versand-Obermeister, zielgerichtet angeleitet und in der Realisierung unterstützt.

Die zu lösenden Aufgabenstellungen im Versandbereich sind äußerst vielseitig, oft sehr kompliziert und von vorrangiger Bedeutung für unser Werk und unsere Volkswirtschaft. Einige davon sollen kurz erwähnt werden:

– Durch unkontinuierlichen Produktionsausstoß ergeben sich ständig starke Überlagerungen von sämtlichen Bereitstellungsflächen. Der Transport und Versand wird blockiert. Der Absatz einiger Fertigerzeugnisse ist dann nicht mehr gesichert. Daraus folgt: Der Plan ist gefährdet, weil die Lieferverträge in KA nicht mehr mit den Auslieferungstermi-

nen übereinstimmen. Die Packer im Versand fanden unter fachgerechter Anleitung ihrer Meister zum Teil langfristige Lösungen, die den Transport und die Lagerung absicherten.

– Neue, bisher im VEB TRO nicht bekannte Versand- und Transporttechnologien und Bereitstellungsflächen wurden erdacht und geschaffen.

– Außerdem beschäftigt sich die Packerbrigade ständig mit Problemen der Kleinaltisierung (z. B. Bündelstützerversand, Kisten-teilfertigung, Zuschneditische usw.)

Aus dieser Andeutung einiger Probleme ist schon zu erkennen, daß das sozialistische Kollektiv „Ernst Schneller“ einen entscheidenden Beitrag zur Planerfüllung unseres Werkes leistet und weiterhin leisten muß.

Die Anregungen für die Aufgabenstellungen entnehmen die Meister u. a. ihrem Plan WP, Export- und Umsatzplan, Operativplan, Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen usw.

In den Kollektivverpflichtungen zum sozialistischen Wettbewerb ist die Neuererbewegung als Schwerpunktaufgabe integriert, zu den ökonomischen und sozialen Kennziffern werden Verpflichtungen übernommen. Jährlich werden im Wettbewerb 10 bis 15 Schwerpunkt-

aufgaben konkret formuliert, die als Plan der Neuerer vom staatlichen Leiter als Führungsinstrument für seine Leitungstätigkeit benutzt werden. Dieser Plan ist terminisiert, und die Verantwortlichkeiten sind festgelegt. Außerdem ist die Verpflichtung zur 100prozentigen Beteiligung der Jugendlichen an der MMM-Bewegung enthalten, die auch erfüllt wurde. 1977 waren alle Jugendlichen an dem MMM-Thema „Erarbeitung einer Transportkette für Porzellane“ aktiv beteiligt.

Die Lösungen der zu bewältigenden Aufgaben werden fast ausschließlich im Kollektiv beraten, um alle langjährigen Erfahrungen der Packer, Spediteure und Meister optimal zu nutzen. Auch die Erfahrungen der Reichsbahn, des Güterkraftverkehrs und von anderen Großbetrieben werden ausgewertet, auf die spezifischen Belange unseres Werkes zugeschnitten und angewendet. Zu direkten Nachnutzungen von bestimmten Neuerungen kam es bisher nicht. 1978 wird der Versuch unternommen, mit den Jugendlichen aus Dresden im Rahmen der MMM-Bewegung eine Technologie des Signierens nachzunutzen.

Zum Schluß noch einige Zahlen:

Das Kollektiv befaßt sich vorrangig mit Schwerpunktaufgaben, die in schöpferischer sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gelöst werden. Daraus erklärt sich auch die

relativ geringe Anzahl der eingereichten Neuerervorschläge, aber der hohe erwirtschaftete volkswirtschaftliche Nutzen, besonders zur Erlangung von Arbeitszeiteinsparungen von PHA-Stunden und Materialeinsparungen.

Die Gesamtbeteiligung beträgt etwa 90 Prozent. Die Beteiligung von Produktionsarbeitern und weiblichen Beschäftigten liegt bei 85 und 60 Prozent, von Jugendlichen 100 Prozent.

Die Anzahl der eingereichten und realisierten Neuerervorschläge beträgt 14.

Die durch das Kollektiv erzielten Selbstkosteneinsparungen betragen 1977 in unserem Werk 200 000,- Mark, davon 3020 PHA-Stunden und 26 200,- Mark Material.

Die Selbstkosteneinsparungen pro Ist-Beschäftigten des Kollektivs betragen 4444,- Mark.

Damit ist das Versandkollektiv für viele Abteilungen unseres Werkes beispielgebend. Der Leiter von MTV, Kollege Kraatz, ist maßgeblich an dem Aufschwung seiner Abteilung zu den besten Kollektiven beteiligt. Er hat das Wesen der Neuererbewegung erkannt, führt regelmäßig Anleitungen seiner Neuerer durch, arbeitet mit dem BfN eng zusammen, gibt fachliche Hinweise und spornt durch sein Auftreten seine Mitarbeiter zu ständig neuen Ideen an.

Kollege Günter Dolny tritt als Neuerer in der Neuererbrigade und in seinem Kollektiv progressiv auf. Er ist der Initiator bei der Erarbeitung von Neuerungen und deren Überleitung. Seit Jahren ist es mit sein Verdienst, daß alle Jugendlichen seines Bereiches über die kollektive Neuerertätigkeit in die MMM-Bewegung einbezogen wurden. Im Plananlauf für das Jahr 1978 wurden von ihm zwei Neuerervereinbarungen erarbeitet, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beitragen werden.

1977 wurden vom Kollegen Dolny fünf Neuerervorschläge eingereicht, die alle realisiert wurden. Außerdem arbeitete Kollege Dolny an sechs Neuerervereinbarungen mit. Der Gesamtnutzen seiner Neuerungen 1977 beträgt 20 920,- Mark. Seine Arbeit ist beispielhaft, Vorbild und Anregung für alle Produktionsarbeiter unseres Werkes.

Der Zentrale Informationsdienst – dein Helfer und Berater

Die Bezirksneuererzentren der DDR geben seit langem arbeitsteilig, d. h. jedes Zentrum für ein bestimmtes Gebiet, im Austausch einen Informationsdienst über nachnutzbare Neuerungen heraus. Das ist eine große Kraftquelle für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, die längst nicht voll erschlossen ist.

Welche Fachgebiete werden angeboten? Nachstehend eine Übersicht:

- Urformen
- Trennen, Umformen
- Beschichten
- Transport- und Lagerwirtschaft
- Rationalisierung der Leitungs- und Verwaltungsarbeit
- Instandhaltung
- Materialökonomie und

ökonomische Energieanwendung
– BMSR-Technik
– Plastikverarbeitung
– Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz
– Textil/Bekleidung
– Leder/Kunstleder
– Holzverarbeitung
– gesellschaftliche Speisewirtschaft

Aus letzterem Angebot ist es beispielsweise gelungen, daß erstmalig der Bereich des ökonomischen Direktors seine Auflage zur Nachnutzung abdecken konnte. Die großen Erfolge in Niederschönhausen sind ebenfalls aus der systematischen Arbeit der Neuererbrigaden mit dem Zentralen Informationsdienst (ZID) zurückzuführen. Es lohnt sich also, Kollegen, und bringt etwas ein. Wollen Sie mehr wissen, dann wie immer an AN (ehemals TN) wenden.



Günter Dolny, Kessel- und Behälterbau:

Er ist den Neuerern Vorbild



Kennst Du Deine RATGEBER?

Diese Seite gestaltet unser ehrenamtliches Redaktionskollegium Neuerer unter der Leitung des Kollegen Bauroth, AN, App.: 23 87

Tip für Kollektive

„Jagd- und Fischereiwesen in der CSSR“

Sicher hat es sich schon rumgesprochen. Zu Beginn des Jahres 1978 sind unsere Freunde vom Kultur- und Informationszentrum der CSSR umgezogen. Nach 22jährigem Wirken in der Friedrichstraße befindet sich ihr neues Domizil in der Leipziger Straße. Es wurde von zwei Prager Architekten projektiert und vom VEB Wohnungsbaukombinat Berlin erbaut. Das Gebäude können sie durch zwei Eingänge betreten. Von der Leipziger Straße aus kommen sie in die Verkaufsstelle (2. Eingang Jerusalemer Straße), in der Kunstgegenstände, Bücher und Schallplatten aus dem Freundesland angeboten werden. Hier zeigt auch monatlich ein Betrieb in einer Dokumentation sein Produktionssortiment und das Leben seiner Arbeiter. Im Erdgeschoß befindet sich neben dem Informationsdienst der Ausstellungssaal des Hauses. Er wird die Berliner und ihre Gäste mit viel Neuem und Interessantem vertraut machen. Der Ausstellungszyklus begann mit der bedeutendsten politischen Ausstellung des Jahres, der zum 30. Jahrestag der Februarereignisse. Diese Ereignisse, das belegte diese Ausstellung, waren die Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus in unserem sozialistischen Nachbarland. Im März ist die Ausstellung natürlich dem Internationalen

Frauentag gewidmet. Im April beginnt eine Reihe von Ausstellungen tschechischer und slowakischer bildender Kunst des 20. Jahrhunderts. Innerhalb der nächsten vier Jahre werden insgesamt zehn solcher Ausstellungen organisiert.

Im Mai wird der tschechoslowakische Sport vorgestellt und im Juni lautet das Thema „Jagd und Fischereiwesen in der CSSR“. Diesem aktuellen Thema folgt in den Sommertagen eine Exposition von mehr als hundert Jahre alten Schießscheiben der Prager Schützenvereine. In der Folgezeit werden auch Ausstellungen über die Erfolge der CSSR auf wirtschaftlichem Gebiet stattfinden, darüber, welchen Beitrag die CSSR zu den gemeinsamen Erfolgen der Staaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe leistet...

Über eine Treppe gelangt man in den ersten Stock. Der große Saal (200 Plätze), der mit einer perfekten Technik ausgestattet ist, läßt völlig andere Arbeitsformen zu als das alte Haus an der Friedrichstraße. Das Foyer und eine reichhaltige Bibliothek befindet sich, wie die Arbeitsräume der Mitarbeiter, in dieser Etage. Das neue Haus repräsentiert würdig unser Freundesland. Wer erst einmal in diesem Haus verweilt, wird es immer wieder aufsuchen.

Ein grausig' Gemäuer ...

... soll Rostocks Marienkirche einst gewesen sein. So erzählt die Sage, daß einst ein Schustergeselle in ihr sein Ende fand, als er die Glöcknerin zu später Stunde beim Läuten erschrecken wollte. Als einmal der Sohn eines reichen Kaufmannes ein armes Bleichermädchen eines Kindes wegen, das sie von ihm erwartete, ertränkte, läuteten die Glocken und spielte die Orgel von unsichtbarer Hand, als man sie heimlich auf dem Kirchhof verscharren wollte. Die Kirche heute zu betreten, ist beileibe nicht mehr gefährlich, und so sollte man es tun. Dem aufmerksamen Auge wird schon beim ersten Blick manch vertrautes Detail auffallen. Wie wir es schon beim Münster zu Doberan gesehen haben, führt auch hier um den polygonalen Chorraum ein Umgang, der nach außen in Kapellen ausbuchtet. Diese Form ist jedoch nicht von den Zisterziensern begründet; vielmehr verhält es sich umgekehrt. Zum ersten Mal fand sie in Lübeck bei der Marienkirche Verwendung und tauchte später in vielen Hansestädten entlang der Ostseeküste auf. Die Zisterzienser haben diese Form in Doberan für sich nur umbewertet.

Auffällig ist bei der Rostocker Marienkirche die kurze Entfernung zwischen dem Chor und dem massiven Westturm, der ursprünglich aus zwei Türmen bestand, deren Zwischenraum später zugemauert wurde. Das erklärt sich daher, daß man im 15. Jahrhundert eine kleinere Kirche, die rings von Häusern umgeben war, zur jetzigen umbaute. Um dennoch genügend Raum zu haben, schob man ein Querschiff ein. Im Süden, wo das Hauptportal liegt, ist es mit einer geraden Mauer geschlossen. Im Norden mündet es, ähnlich dem Chor, in ein Polygon, dem jedoch der Umgang mit den Kapellen fehlt. Dennoch möchte es scheinen, und jeder, der zum ersten Mal die Kirche betritt, will es auch glauben, daß hier zwei Kirchen ineinandergeschoben worden sind.

Die Marienkirche zu Rostock ist ein Vertreter der späten Backsteingotik. Die Fenster verraten es uns, die wie mit dem Messer in das Mauerwerk geschnitten scheinen. Auch in den Gewölben schneiden sich die Rippen nicht mehr nur in den Diagonalen, wie es seit der Romanik die Tradition vorschrieb, sondern kichern auf und bilden Sterne.

Vieles haben die Zeiten gewandelt; sie haben Unverständnis und Verständnis für die Baukunst der Hanse wechseln lassen. Doch geblieben ist die Erhabenheit dieser Kirche, worin sie sich durchaus mit vielen der großen gotischen Dome messen kann.

Rolf Bullerjahn

Freizeit / Kultur und Sport



Die Marienkirche zu Rostock. Blick auf Chor, Kapellenkranz und Querschiff (15. Jahrhundert)

Neue Jugendrevue ist ein Treffer ins Schwarze

Mit einer neuen Jugendrevue hat der Friedrichstadtpalast einen Treffer ins Schwarze gelandet. Vorwiegend zwischen 14 und 20 sind da die Fans, die Parkett und Ränge bevölkern, um der City-Rock-Band, Express und der Gruppe 4 PS zu lauschen. Das Ballett des Palastes gehört in dieser Revue

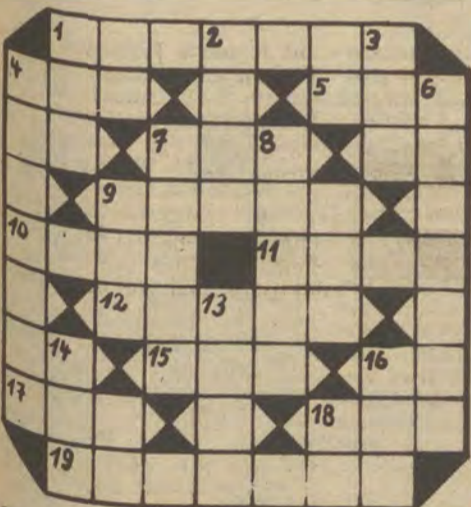
ebenfalls zu den Aktiven. Die Revue ist ein rollendes Diskoprogramm, in dem neben der Musik eine akrobatische Nummer vertreten ist. Akzente in diesem Programm setzte für mich die Gruppe 4 PS. Das „Groschenlied“ war wirklich Balsam für die Ohren. Die einfühlsame Interpretation hatte den Vorteil, daß man den

Text verstehen konnte. Daneben begeisterte die City-Rock-Band durch ihren „King vom Prenzlauer Berg“ und natürlich durch „Am Fenster“. Dieser Titel nach einem Gedicht von Hildegard Maria Rauchfuß fand solchen Beifall bei den jugendlichen Besuchern, daß die Gruppe noch mit einer Zugabe aufwarten mußte.

Citys Musiker verstanden es, Stimmung zu machen.

Eine gute Idee war auch der dichtumlagerte Solibasars im Foyer des Palastes. Da wurden Poster und Taschenbücher verkauft. Kann man den Veranstaltern nur wünschen, daß sie auch bei den nächsten Veranstaltungen stets ein volles Haus haben.

Jutta Kober



Den Ball ins 16 schlagen

Waagrecht: 1. Dichter, NPT, gest. 1953, 4. Zeichen, Fleck, 5. chemisches Element, 7. Volk in Westafrika, 9. Stadt in der Türkei, 10. italienischer Maler 1575-1642, 11. Fischfett, 12. Urkunden, Schriftstücke, 15. Unterart des Steinbocks, 16. chem. Zeichen für Gold, 17. straußenähnlicher Laufvogel, 18. Branntwein, 19. Wundstarrkrampf.

Senkrecht: 1. Meeressäuger, 2. Abfluß des Ladogasees, 3. Gehörempfindung, 4. Speisefisch, 6. chem. Element, 7. Erlaß, Verordnung, 8. einjähriges Fohlen, 9. Sammlung von Aussprüchen, 13. Blasinstrument, 14.

Übrigens

Es ist nicht alles so schön, wie es aussieht. Doch manches ist auch besser.



Je weniger Stoff für ein Abendkleid verwendet wird, desto mehr Gesprächsstoff bietet es.



Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt.

Vertauscht

Die Rätselfreunde werden es sicher gemerkt haben, wir haben die Rätselfigur im TRAFÖ Nr. 11/78 vertauscht. Wir bitten um Entschuldigung.

Redaktion

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelm-Artur-Becker-Straße 83-85, Redaktion „DER TRAFÖ“ ausgezeichnet mit der Silber-Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter.

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper, Fotos: Marion Schuster, Archiv.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Hausherren von morgen



Schichten der Spulenkerne für Transistoren – diese Arbeit verrichten Schüler aus Köpenicker Oberschulen während des UTP in der Lehrwerkstatt.

Eine Patenschaft über MMM-Exponate

Nach halbjähriger Arbeit liegen erste Erfahrungen vor. Das FDJ-Aktiv der Schüler im TRO kann auf ein erfolgreiches Wirken verweisen. Wir berichten über die Arbeit einer Arbeitsgruppe.

Die gewählten Vertreter von 77 Klassen aus 11 Schulen arbeiten zunehmend besser im FDJ-Aktiv an der Führung des Arbeitswettbewerbes, der Sicherung der Schülerproduktion und der Arbeit in den Ferien, an der Realisierung der Jugendobjekte und an der Verbesserung des Arbeits- und Brandschutzes mit. Sie helfen, die Neuerer- und MMM-Bewegung im produktiven Bereich unter ihren Mitschülern anzukurbeln. Zu diesem Zweck wurde die Arbeitsgruppe „Neuerer- und MMM-Arbeit“, eine der sieben Gruppen, ins Leben gerufen. Sie besteht aus acht Mitgliedern und hat in Willi Grandtke einen erfahrenen Lehrmeister als Berater. Er erzählte mir, daß der Jahresplan für das Schuljahr die Gewinnung von 120 Schülern für die MMM- und Neuererarbeit vorsieht, die Arbeitsgruppe bisher aber schon 254 Schüler in die Arbeit an 11 Aufgaben einbezog. Sie erfaßte und untersuchte zunächst die Aufgaben auf ihren inhaltlichen Wert hin. Die Lehrmeister machten die Klassen mit den Aufgaben bekannt, erklärten das Ziel der Neuerung und gaben Anregungen für Lösungsvarianten. Dies mit Erfolg. Die Schüler gaben beispielsweise 29 Vorschläge für die Gestaltung der Wick-

kelvorrichtung für Kerne der Stromteilerdrossel für den Stufenschalter ab. Es war, nach Worten von Willi Grandtke, Aufgabe der Lehrmeister, diese Lösungsmöglichkeiten mit den Schülern durchzusprechen und mit einem ausgewählten Kollektiv von Schülern (aus verschiedenen Klassen) zu realisieren.

Mit schöpferischer Arbeit vertraut gemacht

Bisher gab es drei Kontrollen, bei denen von den Schülern der Arbeitsgruppe der Erfüllungsstand eingeschätzt wurde. Sie wählten aus den 11 Aufgaben drei aus, die sie als Ausstellungsexponate für die MMM vorschlugen, die Körnvorrichtung für Stellbügel, die obengenannte Wickelvorrichtung und die drehbare Vorrichtung für Kerne IT 66 und wählten fünf für Neuerervorschläge aus. Damit erschöpft sich die Arbeit dieser AG aber nicht. Sie erarbeitete Vorschläge für die Auszeichnung von Exponaten, die sie an den Direktor der Betriebsschule weitergaben. Neu sind Patenschaften von AG-Mitgliedern über einzelne Exponate. Dieser Weg soll vor allem im nächsten Jahr weitergegangen werden. Künftige Lehrlinge und Facharbeiter werden so mit schöpferischer und selbständiger Arbeit vertraut gemacht. Denen, die ihnen dabei helfen, sei hiermit Dank gesagt.

Rainer Schütz

Mit Interesse gelesen

Wir, die Lehrlinge des Bereiches Montage, haben uns mit dem Referat des Genossen Erich Honecker eingehend auseinandergesetzt. Besonders interessierten uns die Ausführungen über die Aufgaben und Arbeit der Jugend. Wir sehen es als unsere vorrangige Aufgabe an, höchstmögliche Ausbildungsergebnisse zu erreichen und unseren Betrieb bei der Erfüllung seiner Planaufgaben tatkräftig zu unterstützen, denn Genosse Erich Honecker sagte: „Die tägliche Erfüllung der Produktionspläne nach Menge und Qualität erfordert viel Mühe und Kampf.“ Daher verpflichten wir uns, noch vorhandene Reserven in unserer Ausbildung in Zusammenarbeit mit den Pädagogen aufzudecken und voll auszunutzen.

Rainer Dorn, Z 71

Natürlich habe ich die Rede von Erich Honecker gelesen. Besonders bemerkenswert erscheint mir

die Passage, in der sich unser Generalsekretär mit den Aktivitäten des BND und der Situation an unserer Staatsgrenze zu Westberlin und zur BRD auseinandersetzt. Es darf einfach nicht als normal gelten, daß unsere Staatsgrenze verletzt wird. Ich finde es übrigens gut, daß sich unser Lehrmeister Genosse Engelbrecht mit uns über die Rede unterhielt.

Hartmut Kempler, Z 71

Für mich war die Rede in Vorbereitung auf meine Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse sehr wichtig. Vor allem der Abschnitt, der sich mit der höheren Verantwortung der Genossen in unserer Gesellschaft beschäftigt. „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“, diesen Leitsatz mit Leben zu erfüllen, daran möchte ich mitwirken. Auch den Abschnitt, der sich mit der Förderung der Jugend beschäftigt, habe ich mit Interesse gelesen.

„Mein Beitrag zum Plan 1978 – jeden Tag mit guter Bilanz“ ...

zu diesem Thema fanden am 11. Januar die ersten Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppen MTV, 73 und Neb sowie am 1. und 7. statt. Informant: ...

So bereiten wir uns auf den 30. vor

Jörg Sander, Gts, AFO-Sekretär im F-Betrieb

Ja, in unserem Bereich Gts gibt es ein MMM-Objekt. Es ist das Kinematik, das Funktionsmodell des neuen Trenners für Schaltanlagen. Das dient zur besseren Absicherung der Montage. Zusammen mit mir arbeiten an diesem Objekt 4 Lehrlinge der Betriebsschule. Das macht ihnen zwar Spaß, weil auch sie einbezogen werden, bringt jedoch auch Probleme. Die Lehrlinge sind ja auch nicht ständig im Bereich. Bis Anfang April wollen wir dieses MMM-Objekt in die Praxis überführen.

Mit der Einhaltung der Arbeitszeit gibt es in unserer Brigade wenig Schwierigkeiten.

Die FDJ-Arbeit läuft jetzt auch ganz gut. In den nächsten Wochen wollen wir im Rahmen einer Schrottsammelaktion 500 Mark für das Festival in Kuba sammeln. Probleme gibt es in der Jugendbrigade „Kitterei“. Eine bessere Unterstützung durch die staatliche Leitung wäre wünschenswert!

Ansonsten wollen wir auch noch Aktionen zur Vorbereitung unseres nationalen Ju-

gendfestivals zum 30. Jahrestag im Juni 1979 in Berlin durchführen. So bereiten wir uns durch die Erfüllung unserer Planaufgaben und aktive FDJ-Arbeit auf den 30. Jahrestag vor.

Wir wollen Arbeitszeit besser ausnutzen

Zu unserer Diskussion befragten wir auch Wilhelm Matthes, Voreinsteller in der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“, er gehört schon zu den älteren Kollegen des Jugendkollektivs, zu den „alten Hasen“ sozusagen:

1978 wollen wir durch den Einsatz von Mehrfachspannplatten die Arbeitszeit besser auslasten. Mit den neuen Vorrichtungen ist es möglich, mehr Teile zu produzieren und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Was uns immer noch Sorgen macht, ist die sehr unregelmäßige Versorgung mit Material durch unsere Kooperationspartner.



Taschenbücher für Berufsschüler

Literaturhinweis zum Fach: Sozialistisches Recht

Die Berufsschüler unserer Republik haben bereits einige Monate Unterricht im neu eingeführten Fach „Sozialistisches Recht“ und verfügen schon über Grundkenntnisse im Staats- und Arbeitsrecht. Da in den nächsten Unterrichtsstunden Fragen des Strafrechts und des Familienrechts im Mittelpunkt stehen werden, hier ein kleiner Literaturhinweis auf zwei Taschenbücher, die der Staatsverlag der DDR in Zusammenarbeit mit der URANIA in der Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit“ herausgegeben hat.

Die Broschüre mit dem Titel „Nur ums Strafen geht es nicht“ von Generalstaatsanwalt Dr. Josef Streit umfaßt 103 Seiten und kostet 1,75 Mark. Sie ist in 2. Auflage im Buchhandel und geht u. a.

auf folgende Probleme ein: Warum gibt es noch Straftaten im Sozialismus? Ist die Durchsetzung des Rechts nur eine Sache von Staatsanwalt und Richter? Welche Pflichten haben die Leiter von Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen? Ist Vorfestrafung ein ewiger Makel?

„Junge Leute in der Ehe“ heißt die andere Broschüre, in der Prof. Dr. Anita Grandtke von der Humboldt-Universität jungen Eheleuten und denen, die es einmal werden wollen, mit ihrem Rat zur Seite steht – bei der Suche nach dem „Richtigen“, bei der Familienplanung, bei der Erziehung der Kinder und bei allen wichtigen Rechtsfragen, die sich daraus ergeben. Die Broschüre hat 132 Seiten und kostet 2,25 Mark.